

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mittheilung: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei  
Vorauszahlung. Lieferung in's Haus.  
Durch die Kgl. Post vierteljährlich  
22 Ngr. Einzelne Nummern  
1 Ngr.

Erst. tägl. Morg 7 U. Inserate,  
d. Spaltzeile 5 Pf., werden d. Ab. 7  
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen  
in der Expedition: Johanna-allee  
und Waisenhausstraße 6.

Nr. 91.

Montag, den 1. April

1861.

### Zur gefälligen Beachtung.

Auf das mit dem 1. April 1861 beginnende neue Abonnement der „Dresdner Nachrichten“ werden von jetzt an Bestellungen (pro Quartal 20 Ngr) in Dresden angenommen: in der Expedition (Johanna-allee und Waisenhausstraße 6). Auswärtige haben sich an das nächste Postamt zu wenden.

### Die Expedition der „Dresdner Nachrichten“.

Dresden, den 1. April.

„Frühling, Frühling! die Feder wird zur Schwinge und jedes Glend eine Seligkeit!“ — Seit langen Jahren war das Osterfest wohl nicht von so herrlichem Wetter begünstigt, als gestern, wo nach einer sternhellen Nacht die Sonne hervorbrach, um das Fest zu erleuchten, das schon unsere Vorfahren so innig feierten, wenn Ostia, die Göttin des Frühlings, gleich einem Siegesboten einzog in Germania's Gauen. Beim Osterwasserholen, ein Intermezzo, welches sich das Volk nun einmal nicht nehmen läßt, geschah so mancher lose und leichte Scherz, und so manche schweigsame Jungfrau sah sich genöthigt, ihr Krüglein gegen übermüthige Jünglinge als Douche-Bad zu gebrauchen. Es währte dieß neckische Treiben bis zur Stunde, wo Kanonenschüsse, Glockenläuten und die Töne der Reveille erklangen. Nach allen Seiten hin sah man des Nachmittags ganze Carawanen von Spaziergängern ziehen, und besonders war es der große Garten, der heimgesucht wurde von Alt und Jung. Equipagen und Cavaliere zu Pferde, untermengt mit Sonntagsreitern auf Rossen, welche durchaus nicht der Regel stach. Aufmerksamere Blicke lenkten die Besuchenden nach dem nun bald zu eröffnenden zoologischen Garten, der bald als ein großartiges Etablissement glänzen und eine neue Zierde für Dresden sein wird, zumal die neue in der Nähe befindliche Restauration schon jetzt von Comfort zeigt. Wie wir hören, wird nächstens im großen Garten Dresdens Elite und Crème der Gesellschaft sich zu einem Corso vereinigen, wo Equipagen, Pferde, Geschirr und Dienerschaft jedenfalls besondern Glanz zeigen werden.

— Zur Schiller-Lotterie. Das „Leipziger Tagebl.“ vom 28. März d. J. zeigt mit Genugthuung an, daß die in seiner Nr. 316 vom 11. Nov. v. J. mitgetheilten Nummern die 4 Hauptgewinne der Schiller-Lotterie wirklich die der 4 Hauptgewinne sind. — Wie ist es möglich gewesen, diese 4 Nummern schon am 1. Nov. v. J. gekannt zu haben?

— Der Brief, den Richard Wagner nach der dritten Ausführung seines „Lannhäuser“ an den Director der großen Oper in Paris geschrieben hat, lautet: „Herr Director! Die Opposition, welche sich gegen den „Lannhäuser“ kundgegeben, beweist mir, wie Recht Sie hatten, als Sie mir gleich Anfangs Ihre

Bedenken über das Fehlen des Ballets und anderer scenischer Ausstattungen aussprachen, an welche die Abonnenten der Oper gewöhnt sind. Ich bedaure, daß das Wesen meines Werkes mich behindert hat, dasselbe mit jenen Ansprüchen in Einklang zu bringen. Jetzt, wo die Lebhaftigkeit der Opposition, die ihm gemacht wird, nicht einmal Denjenigen, welche es hören möchten, gestattet, die zur Würdigung notwendige Aufmerksamkeit darauf zu richten, habe ich keine andere ehrenwerthe Auskunft, als es zurückzuziehen. Ich bitte Sie, diesen Entschluß zur Kenntniß Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers zu bringen.“

— Joseph Staudigl in Wien ist am Donnerstag den 28. März um 11 Uhr Vormittags sanft und ohne Schmerz verschieden. Seine Söhne waren an seinem Sterbebett. Herr Edmund Staudigl war von Perugia eingetroffen, um den Vater nochmals wiederzusehen. Die irdische Hülle des Verbliebenen wurde in seine Wohnung gebracht und die Leichenseier in der St. Margarethen-Pfarrei am gestrigen Ostersonntag abgehalten.

— Ein höchst tragisches Ereigniß hat sich in den letzten Tagen in Zwickau zugetragen. Es war am 26. März früh in der Maschinenfabrik der Herren Brod und Raue, zwei junge intelligente Techniker, welche vor einem halben Jahre sich dort etablirt, aufgefallen, daß es nach 7 Uhr in der Wohnung des Herrn Raue, welche sich im zweiten Stock des einen größern, an der Reichenbacher Straße gelegenen Gebäudes befindet, noch ganz still war, und ein Ofenpuker, der, obwohl auf 7 Uhr bestellt, doch selbst nach dieser Zeit keinen Einlaß finden konnte, hatte Herrn Brod davon benachrichtigt, der ebenfalls in der Fabrik wohnte, und dieser schließlich, da alles Vochen nichts helfen wollte, die Thüren gewaltsam geöffnet. Da findet er bei seinem Eintritt in die Wohnstube seines Freundes Leckeren regungslos vor dem Sopha auf den Dielen liegend, dessen Frau unbeweglich mit starren offenen Augen auf dem Sopha sitzend und daneben in einem Körbchen auf einem Stuhle das drei Wochen alte Kind derselben ebenfalls anscheinend leblos, in der Stube selbst aber einen Geruch verbreitet, ähnlich dem an einer Brandstätte. Nachdem Fenster und Thüren geöffnet, auch Aerzte aus dem nahen Krankenhause herbeigeholt worden, gelingt es, zuerst das Kind, nach mühsamem Bemühen aber erst die Frau wieder ins Leben zurückzurufen, während alle angewendeten Mittel es nicht vermocht haben, Herrn Raue wieder vollständig zu beleben, und so ist derselbe, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, am 27. März in den späteren Abendstunden verschieden. Aus den angestellten Erörterungen über die Ursache dieses schrecklichen Unglücksfalles hat sich aber